

IN MEMORIAM

Rudolf Grün

(31.05.1939 – 27.11.2014)

Rudolf Grün wurde am 31.05.1939 in Freistadt als zweites von zwei Kindern des Kraftfahrers Josef Grün und seiner Frau Elisabeth, von Beruf Köchin, geboren.

Die Volksschuljahre nach dem Krieg verliefen turbulent und waren von häufigem Schulwechsel geprägt. Die Mutter musste arbeiten, nachdem sein Vater aus Stalingrad nicht zurückgekommen war. Die Hauptschule verbrachte er im Internat im Marianum in Freistadt.

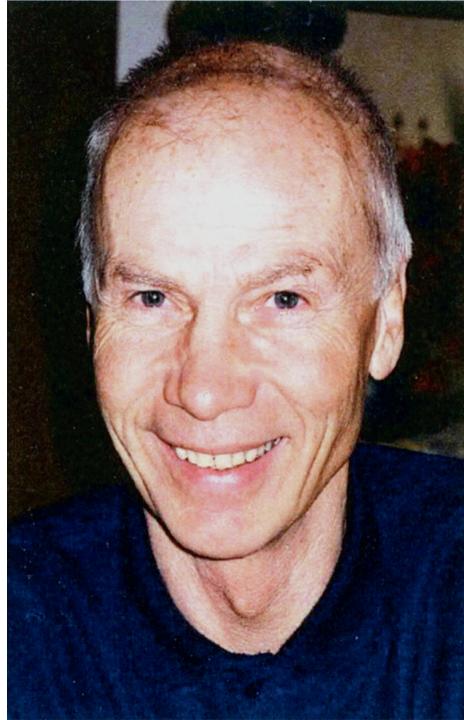
War sein eigentlicher Berufswunsch Förster, ließ er sich aufgrund der prekären finanziellen Situation der Familie nicht realisieren. In den ehemaligen Stickstoffwerken, dem heutigen Chemiepark in Linz, erlernte er von 1954-57 den Beruf des Chemielaboranten, anschließend ließ er sich noch zum Werkmeister ausbilden. Seinen Beruf übte er mit großer Leidenschaft aus. Sein Militärdienst, dem er aus sportlichen Gesichtspunkten nicht negativ gegenüber stand, wurde allerdings aufgrund eines Zwölffingerdarm-Geschwürs abgebrochen.

Nachdem er bereits einmal kurz verheiratet war, heiratete er am 11. Jänner 1969 Adelheid Grüll, die er in der Ambulanz des Betriebsarztes kennengelernt hatte. Dem in die Ehe mitgebrachten Mädchen Veronika war er ein liebevoller Vater. Die Verbindung hielt bis zu seinem Tode, 45 Jahre lang.

Im Dezember 1968 übersiedelte das Paar von Linz nach Puchenu. 1984/85 wurde ein Haus in Peilstein als Zweitwohnsitz gekauft.

1989 erlitt er dann einen schweren Herzinfarkt. Nach einem Jahr Krankenstand wurde er 1991 pensioniert.

Der sehr sportliche Rudi blieb auch in der Pension nicht untätig. So übernahm er als Wasservogelzähler die Donau von Puchenu bis zur Rodlmündung, das Entlastungsgerinne und die Feldkirchner Seen. In den Ottensheimer Streuobstwiesen kümmerte er sich um Gänsesäger und Waldohreule. Eine weitere Leidenschaft war die Naturfotografie, wo sich zuletzt auch Alles um die Vögel drehte.



In der Sammlung im Biologiezentrum befinden sich zehn von ihm gesammelte Belege, darunter eine Bekassine aus Puchenau (2002). Er versorgte mich immer wieder mit neuen Fundmeldungen zum Vorkommen des Bibers in seinen Exkursionsgebieten.

Spielte er in der Jugend vor allem Fußball, wo er im Tor stand, und Faustball, begeisterte ihn später Schifahren, Radfahren und Wandern in den Bergen.

Reisen führten die Familie nach Italien und in das ehemalige Jugoslawien. Erzählte er im Oktober 2004 noch von einer Reise nach Portugal, wo das Mietauto aufgebrochen worden war und die Fotoausrüstung den Besitzer wechselte, relativierte sich wenige Wochen später, am 24. November 2004, die Aufregungen darüber. Er erlitt zuhause in Puchenau einen Herzstillstand. Seine Frau Heidi, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester, begann sofort mit der Reanimation. Dem folgten dramatische 45 Minuten Wiederbelebung durch den Notarzt, in denen er 16 Mal defibrilliert wurde. Das Herz begann daraufhin zwar wieder zu schlagen, aber das Gehirn war bereits durch den Sauerstoffmangel dauerhaft geschädigt. Die Befürchtung, er bleibt ein Wachkomapatient, bewahrheitete sich dann zwar doch nicht, aber er war Intensivpatient, auch eine Reha in Passau konnte den Gesundheitszustand nicht nachhaltig verbessern. Nach einigen Jahren häuslicher Pflege war auch seine Frau Heidi am Ende ihrer Kräfte. Rudi wurde ins Pflegeheim nach Walding verlegt, wo es ihm an nichts mangelte. Olga Baldinger, die sieben Wochen vor Rudi, fast 90jährig verstarb, hielt ihm die Treue und besuchte ihn auch dort immer wieder.

Am 27.11.2014 verstarb er im Pflegeheim in Walding.

Wie er es schaffte, sein ganzes Leben – auch in den Jahren der Behinderung – die Contenance zu bewahren, soll folgende Anekdote zeigen: Als es Heidi einmal zu viel wurde und sie sein unkooperatives Verhalten kritisierte, meinte er nur „etwas höflicher, bitte“!

Rudi Grün, feiner Mensch und Gentleman, wir werden stets in Dankbarkeit und Demut seiner gedenken!

Jürgen Plass